Fragment

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **51 (1964)**

Heft 5: **Bescheidene Einfamilienhäuser - nicht bewilligungspflichtig**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fragment

Gedämpftes

Der geneigte Leser, der auf seinem Thonet-Schaukelstuhl dieses Heft durchstöbert, wird bemerkt haben, daß wir unter dem Eindruck der staatlichen Konjunkturdämpfungsmaßnahmen stehen. Die hier publizierten Häuser schlüpfen insgesamt unter der Barriere der Bewilligungspflicht durch. Insoweit rechtfertigt sich auch die diesjährige Hüüsli-Nummer. So ganz wohl ist uns aber nicht dabei.

Wir alle, die wir auf Thonet-Stühlen schaukeln, verstehen nicht viel von Währungspolitik; wir wissen nur, daß die Konjunkturdämpfung vor allem Arbeitskraft einsparen sollte und daß das Bauen kleiner Einfamilienhäuschen wohl die arbeitsaufwendigste Form der Wohnraumbeschaffung ist, mit einer Ausnahme: dem Bau großer Einfamilienhäuschen. Darum sind diese auch verboten, bis sie wieder zugelassen sind. Ob aber dann wieder mehr Arbeitskraft zur Verfügung steht?

Die Bausperre wird nur eine günstige Wirkung haben, wenn während ihrer Laufzeit eine entscheidende Wendung eintritt. An der Meinung, welcher Art diese Wendung sein müßte, scheiden sich die Generationen. Die Älteren, die die Hausse der zwanziger und die Krise der dreißiger Jahre erlebt haben, lokalisieren die Wendung in den Umschlag der Konjunktur: sie glauben an das wellenförmige Auf und Ab und möchten mit der heutigen Spitze einen Teil des morgigen Tales ausfüllen.

Wir Jüngeren sehen es anders: für uns ist die sogenannte Konjunktur der Aufschwung von einer niedrigeren Industrialisierungsstufe und Organisationsform in eine höhere. Daß ein solcher Wachstumsprozeß mit Engpässen einerseits, Anpassungskrisen andererseits verbunden ist, leugnen wir nicht, doch halten wir die Wirtschaft für reich genug, um daraus resultierende soziale Benachteiligungen auszugleichen. Und nach unserer Meinung kann die Wendung allein durch einen weiteren Schritt nach vorwärts kommen, in Richtung auf Rationalisierung und Mechanisierung, damit der Kauflust mehr Ware gegenübersteht.

Haben wir Junge das rechtzeitig und laut genug gesagt? Haben wir im Sturm rascher Erfolge Zeit und Interesse für neue Techniken aufgewendet? Vielleicht einige unter uns. Für die andern wenigstens dieser eine Vorschlag zur Rationalisierung: Es braucht nicht in jedes Haus ein Thonet-Schaukelstuhl; in Zukunft wird man den Photographen bitten, daß er den seinen mitbringt. L. B.

Bauchronik

Eigenheim von Prof. Kobayashi, Kinugasayama, Kyoto

Entwurf: Prof. Tomoya Masuda, Architekt, Universität Kyoto

Ausführung: Architekt Hisao Kumeta

Konstruktion: Fujiki Komuten Co. Ltd.

Als die Korrespondenten des WERK in Japan nach einem Eigenheim suchten, dessen Kosten jenen entsprechen, die in der Schweiz trotz der Konjunkturdämpfung noch frei sind, standen sie vor schwierigen Fragen: Welcher Grad der Repräsentation, ästhetisch oder ökonomisch gesehen, sollte als Beispiel publiziert werden? Denn es werden ja jedes Jahr Zehntausende privater Eigenheime gebaut, die weniger als 55000 Dollar kosten, welche Summe, gemessen am japanischen Standard, ziemlich hoch ist. Gegenwärtig hat der Eigenheimbau in Japan mehrere Zweige, welche man in diese zwei Hauptarten zusammenfassen kann:

Eigenheime, welche dem dringenden Bedarf nach einem Dach über dem Kopf entspringen. In den meisten Fällen spielt die Wohlfeilheit bei der Planung solcher Häuser die größte Rolle. Solche Häuser werden gewöhnlich von einem Schreinermeister entworfen, selten von einem Architekten.

Sodann gibt es private Wohnhäuser, die dem Wunsch nach einer «schöneren Unterkunft» entspringen. Ihre Zahl ist weit geringer, und sie sind meist von einem Architekten entworfen. Diese Sorte kann wieder in Untergruppen aufgeteilt werden, sowohl nach dem Gesichtspunkt der Kosten als auch nach der ästhetischen Konzeption. Die letztere Unterscheidung wäre ungefähr diese: traditioneller japanischer Stil, neujapanischer Stil, moderner Stil. Als Regel kann noch gesagt werden, daß die Eigenheime im alten und im neuen japanischen Stil aus Holz sind, dagegen die modernen meist aus Eisenbeton.

Eigenheim von Prof. Kobayashi, Kyoto

1
Schiebefenster an der Südseite des Wohnraumes

2
Südfassade

1

2